

# Die Maßverhältnisse des hochromanischen Domes in Salzburg (Konrad-III-Bau)

Von Hermann V e t t e r s

Bereits im zweiten Vorbericht der Grabungen im Salzburger Dom konnte erkannt werden, daß der Bereich der Vierung und des großen Chores des Konrad-III-Baues durch das einfache System großer Quadrate bestimmt wird. Wir konnten damals im Dominneren des Solaribaues bei den beiden erhaltenen südlichen vier Längspfeilern feststellen, daß von Mittelpunkt zu Mittelpunkt gemessen der Abstand von 15 m verwendet worden ist<sup>1)</sup>. Die fortschreitende Grabung und, mit ihr verbunden, die Plan- und Profilaufnahme haben gezeigt, daß dieses Maß nicht nur die mächtige Vierung bestimmte (vgl. Abb. 1 und 2), sondern auch der Nord- und Südarms des gewaltigen Querhauses auf dieses Maß ausgerichtet war<sup>2)</sup>. Das gleiche trifft auch für den Chor des Domes zu. Die Apside des Chores hat man ebenfalls an dieses System der großen, 15 m Seitenlänge besitzenden Quadrate angeschlossen. Beträgt doch die Stichhöhe der Apside (außen gemessen) genau das halbe Maß der Vierung von 7,5 m.

Naheliegend ist nun die Annahme, daß auch das Schiff nach diesem Grundmaß konstruiert worden sei. Die Vermessung aber zeigte, daß hier ein anderes System vorgeherrscht haben muß. Beträgt doch der Abstand der Joche mit einfachem Stützwechsel, wie die Grabungen auf dem Residenzplatz zeigten (vgl. Abb. 1), von Mittelpunkt zu Mittelpunkt 11 m, ein Abstand, der mit dem Vierungsmaß kein Verhältnis besitzt<sup>3)</sup>. Abgesehen davon, daß eben eine Travée das Maß 11 × 15 m im Mittelschiff aufweist<sup>4)</sup>. Nun zeigte sich aber schon bei den Grabungen der Jahre 1956 bis 1958, daß im Osten, gegen die Vierung zu, die erste Travée das größere Maß von 12 m aufweist. Die genaue Vermessung ergab nun, daß der Abstand der Stützen, immer vom Mittelpunkt zum Mittelpunkt gemessen, in der 2. Travée 5,5 m beträgt (vgl. Abb. 1 und 2). Im ersten Joch ist aber der Abstand zum noch erhaltenen Basisfundament der Zwischensäule 5,4 m groß, das heißt aber weiter, daß der Zwischenraum zum Ansatz beim Vierungspfeiler größer gewesen sein muß. Bis zum System des Vierungsquadra-

<sup>1)</sup> MGSLK 98, 1958, S. 270 f. Die hier gemachte Angabe, daß die beiden Seitenschiffe das halbe Maß der Quadratlänge aufweisen, ist falsch. Nur das nördliche Seitenschiff zeigt diesen Abstand von 7,5 m. Der Fehler resultierte aus der ungenauen Plangrundlage des Solaridomes, an den die gesamte Vermessung angehängt wurde. Erst die 1967 auf meine Bitte von Ing. W. Weber vom städt. Plan- und Vermessungsamt, das die gesamten topographischen Vermessungen dankenswerterweise kostenlos durchgeführt hat, angefertigte neue Aufnahme des stehenden Solaridomes hat alle diese Fehlerquellen beseitigt.

<sup>2)</sup> A. a. O., S. 270 f.

<sup>3)</sup> MGSLK 98, 1958, 272.

<sup>4)</sup> Ebd. S. 276.

tes, das wir hier rekonstruieren können (vgl. Abb. 2), beträgt der Abstand 6,6 m, das ergibt das Maß von 12 m. Die Breite der ersten Travée steht also zur Länge, dem Maß der Vierung, im Verhältnis von 4:5 (12:15 m).

Die dritte Travée von Osten zeigt, wie die Ansatzfundamente an der nördlichen Außenmauer erkennen lassen, wieder das Maß von 11 m. Vom vierten Joch sind uns wieder die Fundamente eines Pfeilers und eine Basis der Zwischensäule des Hauptschiffes und die entsprechenden Fundamente der Stützreihe zwischen den beiden nördlichen Seitenschiffen erhalten. An der nördlichen Außenmauer sind nicht nur die Fundamente, sondern auch eine Basis der hier verankerten Halbsäulen erhalten<sup>5)</sup>. Diese Basis und die folgende im nächsten Joch<sup>6)</sup> zeigen die gleiche Krümmung wie die Basen der Säulen der Hauptstützreihe. Dies ist eines der wichtigsten Argumente für die gleichzeitige Anlage des nördlichsten Schiffes des Konrad-III-Domes. Die hier versetzten Basen beweisen auch, daß mit einem zweiten nördlichen Schiff gerechnet werden muß, binden sie doch in das gesamte System der Joche und damit der Stützen ein. Auch beim vierten Joch scheint das Maß von 11 m auf, d. h. der Abstand von Zwischenstütze zu Pfeiler beträgt 5,5 m, allerdings dürfte das ganze Joch nur 10,7 m groß gewesen sein (vgl. Abb. 2).

Das fünfte Joch hat vom Pfeiler zur Zwischenstütze das Maß von 5,2 m, wie der Abstand der beiden noch in situ befindlichen Halbsäulenbasen erkennen läßt. Der nächste große Pfeiler fehlt (Abb. 1), auch die Grabung in der sechsten kurzen Travée hat keinen Ansatz ergeben. Wohl aber trafen wir bei der Stützreihe zwischen den Seitenschiffen den Ansatz der Zwischenstütze mit dem Abstandsmaß von 5,2 m an. Doch hilft dies nicht weiter, da wir ja schon dieses Maß von den Halbsäulen her kannten<sup>7)</sup>. Die Ursachen für diese Divergenz, die nicht auf mangelhafte Planung zurückgeführt werden kann, muß ihren Grund in einem anderen Konstruktionssystem finden. Das heißt, die Weiterverwendung der stehenden Teile des dreischiffigen Hartwikdomes und die an diesen gebauten Türme des Konrad-I-Umbaus müssen dafür verantwortlich gemacht werden, daß man den Ausweg gesucht hat, den noch verfügbaren Raum (vgl. Abb. 2) von 18 m so aufzuteilen, daß die Inkongruenz der Joche nicht allzu störend empfunden wurde.

Man verringerte den Zwischenabstand Pfeiler zu Mittelstütze auf 5,2 m, beginnend vom 5. Joch. Die beiden folgenden Abstände müssen, wie der erhaltene Ansatzpfeiler der Zwischenstützreihe im Norden zeigt, je 6,4 m betragen haben. Das westliche erste Joch war also nur 6,4 m groß, der Abstand zur nächsten Zwischenstütze, einer Säule — die dazugehörige Halbsäule ist an der Innenseite der nördlichen Außenmauer erhalten —, betrug ebenfalls 6,4 m. Das ergab beim Be-

<sup>5)</sup> MGSLK 99, 1959, S. 224.

<sup>6)</sup> MGSLK 108, 1968, S. 7.

<sup>7)</sup> MGSLK 108, S. 8, Abb. 20. Der lichte Abstand der Halbsäulenbasen beträgt hier auch nur 4,2 m.

treten von Westen den Eindruck eines ersten Joches von 12,8 m, obwohl in der Tat die Ausmittelung deutlich erkennen läßt, daß Joch sechs nur eine Länge von 6,4 m besaß. Diesen erwünschten Eindruck verstärkt noch die Tatsache, daß die Ansätze der Stützreihen an der westlichen Abschlußmauer des Schiffes durch Pfeiler und nicht durch Halbsäulen, wie an der nördlichen Außenmauer, gebildet werden. So gab es also in der ersten Travée zwei Pfeiler und keine Säule als Stütze. Erst dann folgt bis zum Querhaus der normale, einfache Stützwechsel des Domes. Diese Ausmittelung der Stützen ist eine Folge davon, daß eben die Länge des inneren Schiffes nur 63 m statt 66 m betrug.

Die Ursache dafür war wohl der Umstand, daß ein Maß des älteren Dombaues für die Schifflänge maßgebend gewesen sein muß. Nahelegend ist zunächst die Annahme, daß schon der Hartwikdom ein Querhaus besaß und dieses z. T. weiterverwendet wurde.

Nun haben aber die Grabungen auf dem Residenzplatz und im Dominneren ergeben, daß hier keine älteren Mauerzüge zu erkennen sind. Der südliche, hoch erhaltene Arm des Querhauses (Abb. 3) zeigt, daß das hochromanische Mauerwerk direkt auf die Liupramkapelle gesetzt wurde bzw. diese umbaut. Auch die Westmauer des Querhauses ist in einem Zuge gebaut. Da hier große Teile derselben für den Einbau der modernen Grablegen abgeschremmt wurden, hätten wir die Reste eines älteren, über die drei Schiffe hinausragenden Querhauses erkennen müssen. Abb. 4 zeigt dieses Mauerwerk nach der Vorrichtung für den Einbau der neuen Grablegen. Sichtbar wurde nur die überbaute Südmauer des Virgildomes (Abb. 3).

Die Aufgabe des Baumeisters des Erzbischofs Konrad III. bestand darin, den zerstörten Dom Hartwiks in hochromanischer Formensprache zu erneuern, wobei aber die im Westen hochragenden Teile des Kernmauerwerkes samt den Türmen Konrads I. miteingebunden werden sollten<sup>8)</sup>. Hier zeigt sich nun das Können dieses unbekanntes Baumeisters. Er hat es verstanden, das Westwerk und die neuen Maße des großen Domes in ein harmonisches Verhältnis zu bringen, indem er das Nord-Süd-Maß des Kernmauerwerkes als Maßeinheit verwendete.

Wir konnten feststellen<sup>9)</sup>, daß das Längenmaß des Kernmauerwerkes von 24,5 m eine integrierende Rolle gespielt hat. Schon die angebauten Türme Konrads I. zeigen im Norden und Süden, daß um je ein Sechstel die Kernmauerlänge vergrößert wurde (Abb. 2). Die Breite des großen Domes wurde auf das doppelte Maß von rund 49 m veranschlagt, das genau errechnete beträgt 48,7 m. Das heißt, beiderseits des Kernmauerwerkes wurde je die Hälfte von 12,25 m hinzugeschlagen oder zu den beiden Türmen je zwei Drittel der Gesamtlänge der alten Westfront angefügt.

Auch die Längenersteckung des Gesamtschiffes, von der Westfront ausgehend, wurde an dieses Grundmaß angeglichen. Bis zur Mittel-

<sup>8)</sup> F. Pagitz MGSLK, 109, 1968, S. 117. War es jener architectus Fridericus, den eine Schenkung an das Kloster St. Peter nennt?

<sup>9)</sup> MGSLK 109, 1968, S. 15 f.

linie des Triumphbogens, das ist die Ansatzlinie des Querhauses außen, beträgt die Gesamtlänge das Dreifache der Kernmauerwerklänge. Die Länge des Domschiffes steht also zur Kernmauerwerklänge im Verhältnis von 3:1, die Breite des Schiffes zur Länge ergibt das ausgewogene Maß von 2:3. Auch der Chor wurde nicht nur in das System der Vierungsquadrate eingepaßt, sondern auch noch dem Konstruktionschema, das auf der „Westwerklänge“ basiert, angeglichen. Von der Ostkante des Triumphbogens, die der Ostkante der Vierungspfeiler und dem Apsidenort des Querhauses entspricht (vgl. Abb. 2), bis zum Apsidenort bzw. dem Mittelpunkt der Apsidenkurve ist wieder das Maß von 24,5 festzustellen. Auch die Apsidenstichhöhe in der Krypta mit 6,1 m entspricht fast genau einem Viertel der Kernmauerwerklänge. Die Maße verhalten sich wie 6:6,125 m, das ist eine Fehlerquelle von 0,025 m. Auch die Apsiden des Querhauses springen um 4,1 m aus der Flucht des Domes hervor, das entspricht einem Sechstel der Kernmauerwerklänge.

Ich glaube, diese Verhältnisse zeigen deutlich, daß der konstruierende Architekt bewußt seinen großen Dom auf diese zwei Maß- und Konstruktionseinheiten ausgerichtet und auf diese Weise einen fünfschiffigen Bau geplant hat. Ob dieser auch in solcher Form ausgeführt wurde, ist eine andere Frage, wie eben F. Pagitz mit gewichtigen Argumenten gezeigt hat<sup>10)</sup>.

Daß diese Schlüsse erst durch eine Grabung zu beweisen wären, weißt Du, verehrter Freund, am besten, verdanken wir doch Deinen Bemühungen die so erfolgreichen Grabungen der Jahre 1966/1967. Mögest Du diese Zeilen als ein kleines Zeichen des Dankes zu Deinem Jubelfest annehmen.

<sup>10)</sup> MGSLK 109, 1968, S. 21 ff.

H. Vettors, LK 1969

Blattführung bzw. Blattdehnung : Ost-West 1:1 = % Nord-Süd 1:1 = %  
 Werte bezogen auf Abzugstransparenz (Durschnitt)

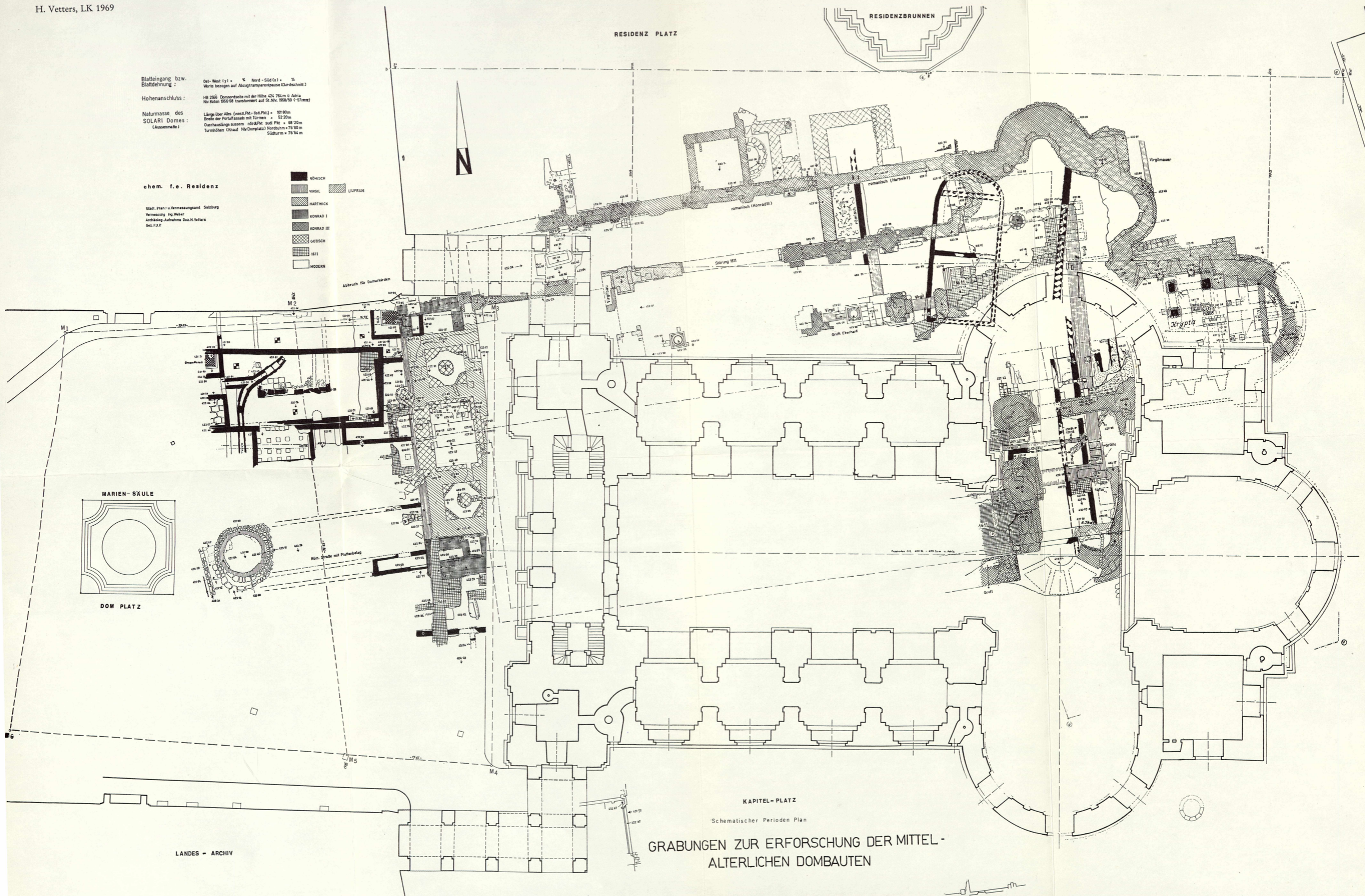
Hohenanschluss : Hb 266 Donnersbach mit der Höhe 424,76 m ü Adria  
 Niv. Knoten 955-58 transformiert auf St. Niv. 959/58 (-57 mm)

Naturmasse des SOLARI Domes : Länge über Alles (West-Platz - Ost-Platz) = 107,80 m  
 Breite der Portalfassade mit Türmen = 52,20 m  
 Querhallenlänge aussem Nord-Platz = 69,20 m  
 Turmhöhe (Knauf Niv. Domplatz) Nordturm = 75,80 m  
 Südturm = 75,54 m

ehem. f. e. Residenz

Südt. Plan- u. Vermessungsamt Salzburg  
 Vermessung Ing. Weber  
 Archäolog. Aufnahme Doz. H. Vettors  
 Gez. F. K. P.

- RÖMISCH
- VIRGIL
- LIUPRAN
- HARTWICK
- KONRAD I
- KONRAD III
- GOTISCH
- 1611
- MODERN

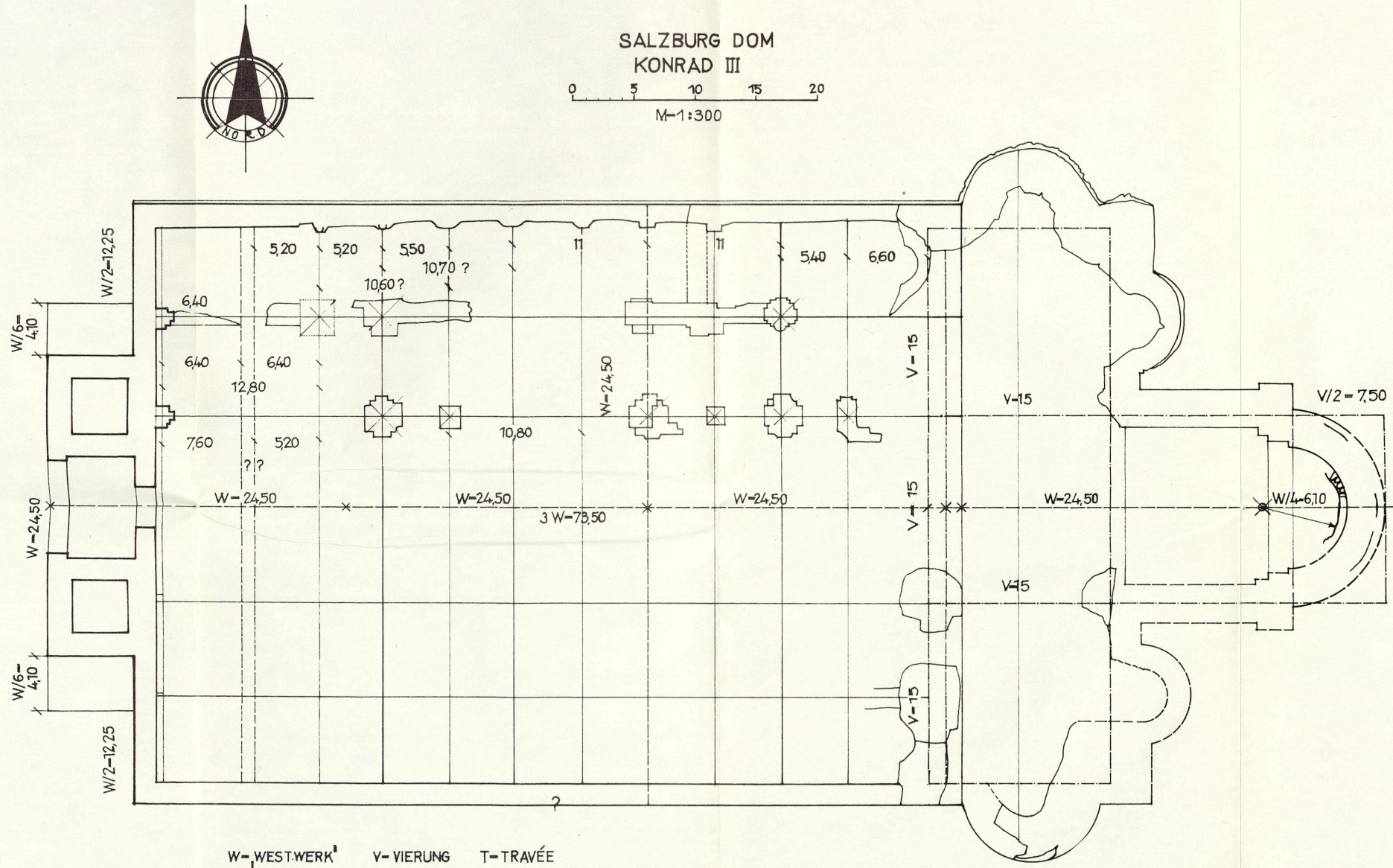


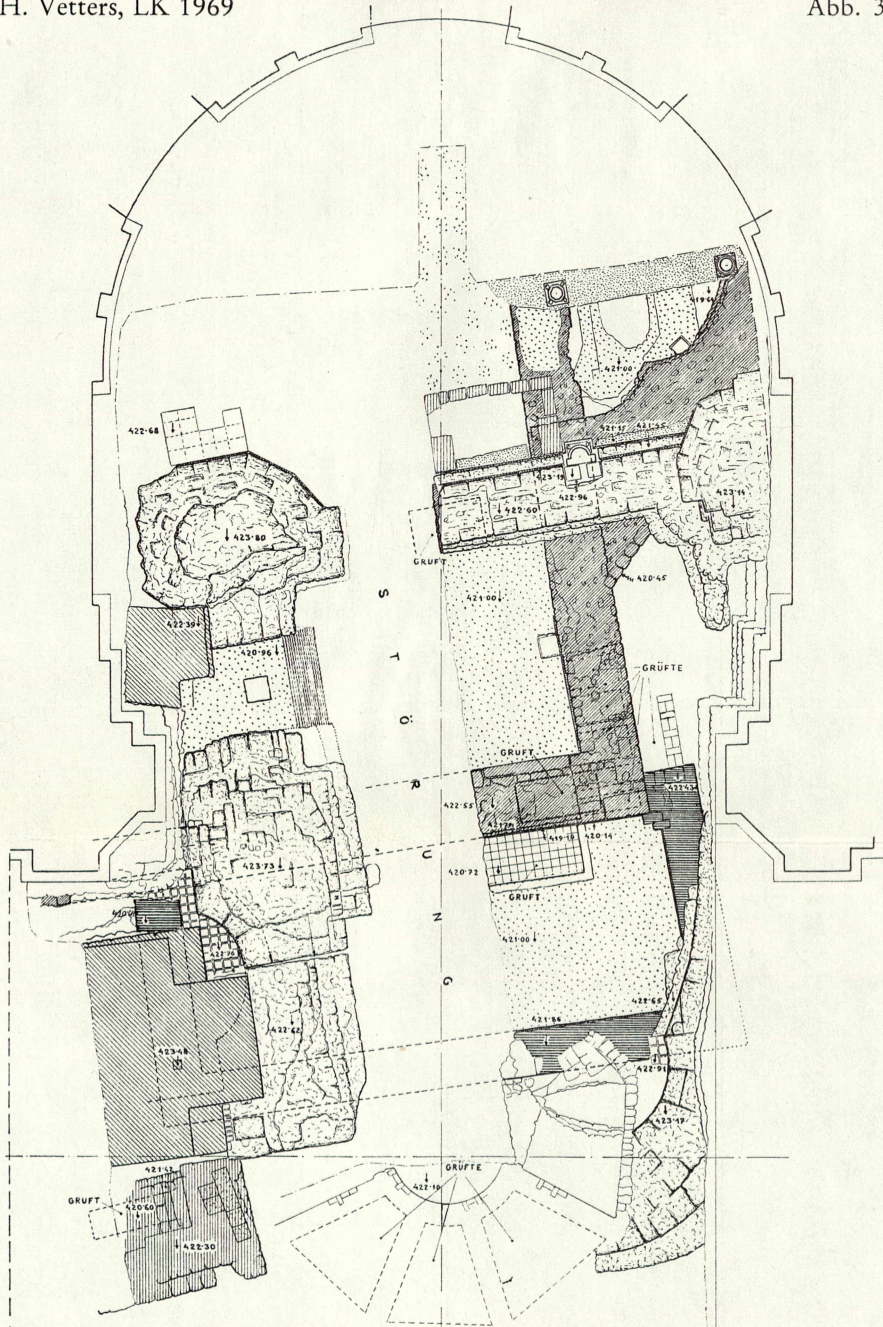
KAPITEL-PLATZ  
 Schematischer Perioden Plan  
 GRABUNGEN ZUR ERFORSCHUNG DER MITTEL-  
 ALTERLICHEN DOMBAUTEN

Maßstab 1:300

H. Vettors, LK 1969

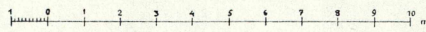
Abb. 2





### SALZBURG, DOMINERES.

GRABUNG STAND 1957.



VERMESSUNG : JNG. WEBER.

ARCH. AUFNAHME : DR. VETTERS,  
DR. SCHMELLER,  
DR. TRATHNIGG.











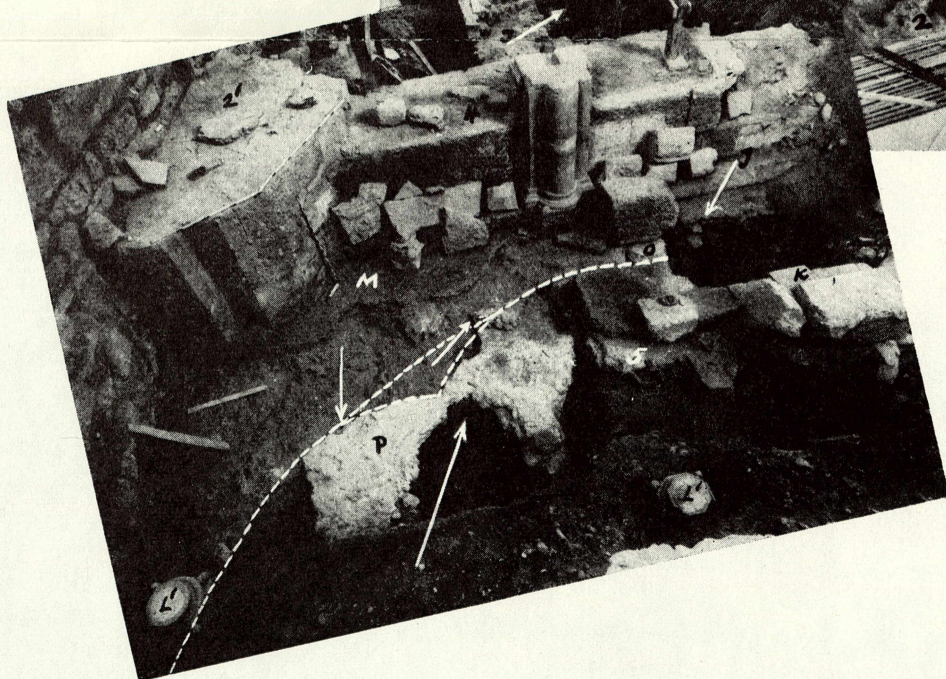
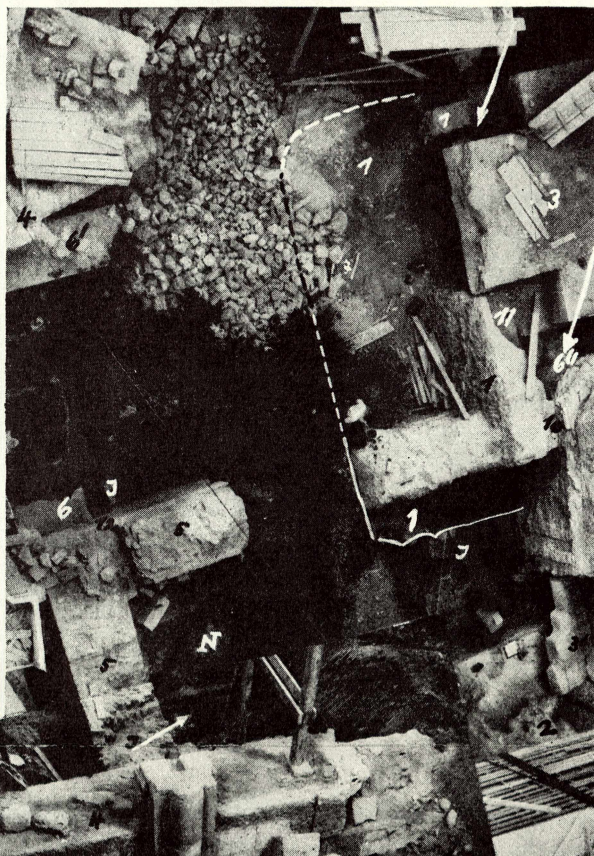
- |   |  |
|---|--|
|  VIRGIL        |  1611             |
|  LUIPRAM       |  BAROCK           |
|  ROMANISCH     |  VIRGIL - ESTRICH |
|  NACHROMANISCH |  ROMAN.           |

Abb. 4

- 1 Rest der Westmauer des Querschiffes, nach Vorrichtung zum Einbau der modernen Krypta
- 2, 2' Vierungspfeiler
- 3, 3' Pfeiler von 1611
- 4 Süddapsis Querschiff
- 5 Südmauer bzw. Ostmauer Virgil
- 6 Liupramkapelle
- 6' Südmauer derselben
- 6'' Westmauer derselben
- 10 Trennmauer zwischen den südlichen „Schiffen“
- 11 Apsis des südlichsten „Schiffes“
- 12 Virgilgrab
- H Vierungsmauer
- J römische Mauern
- K Altarfundament
- L' Basen der Vierungskrypta
- M Estrich roman. Krypta
- N nachrömische Trockenmauer
- O Apsidenort Virgilbau
- P Basisabdruck Estrich Virgil
- ..... Apsisfundament Virgilbau





# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [109](#)

Autor(en)/Author(s): Vettors Hermann

Artikel/Article: [Die Maßverhältnisse des hochromanischen Domes in Salzburg \(Konrad-III-Bau\). 77-80](#)